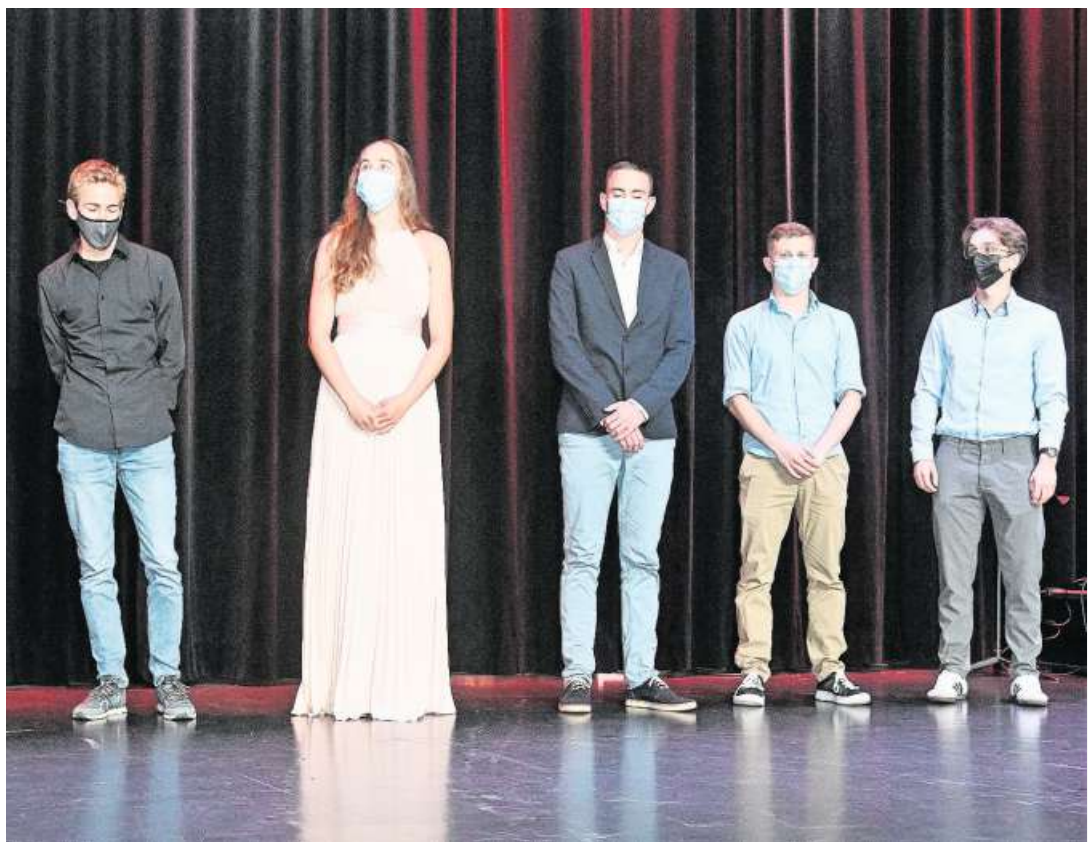
Maturanden lassen sich feiern

In Obwalden haben 78 junge Leute die Berufsmatura bestanden. Es sei die Brücke zu etwas Grösserem, sagte Absolvent Benjamin Gisler.

Romano Cuonz

«Etwas richtig zu machen, bedeutet für mich, dass man eine Herausforderung anpackt und konsequent bis zum Schluss durchzieht und auch mal auf die Zähne beisst, wenn es nicht so angenehm ist», sagte Berufsmaturand Benjamin Gisler (Gesundheit und Soziales) in seiner Ansprache. Er selber hat sich diesen Wahlspruch jedenfalls zu Herzen genommen, war er doch mit einem Durchschnitt von 5,7 von allen Gefeierten der Beste. Gisler bedankte sich vor allem bei der Schulleitung und den Lehrpersonen. «Sie haben es uns ermöglicht, trotz Corona das ganze Schuljahr ohne Homeschooling durchzuführen, und uns in dieser turbulenten Zeit in den sicheren Hafen des BM-Abschlusses geführt. Es ist die Brücke zu etwas Grösserem.»



Eine besondere Ehre für die besten Maturi: von links Benjamin Gisler (5,7), Nadine Odermatt (5,4), Benedikt Jans (5,6), Philipe Imfeld (5,4) und Jan Wallimann (5,4). Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 6. Juli 2021)

Die Resultate, die unter diesen schwierigen Voraussetzungen am Obwaldner Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) erreicht wurden, erfüllen Rektor Daniel Henggeler mit Stolz. «Von 79 angetretenen Absolventinnen und Absolventen haben 78 die Maturitätsprüfung bestanden», eröffnete er den Anwesenden in der Sarner Aula Cher und, via Übertragung, auch Angehörigen. Die jungen Leute teilen sich auf die Fachbereiche Gesundheit und Soziales (26), Technik, Architektur (30), Wirtschaft (9) und Dienstleistung (13) auf. Eine Schülerin und vier Schüler haben sich besonderes Lob verdient: Neben Benjamin Gisler (Gesundheit und Soziales 5,7) waren es in Dienstleistung und Wirtschaft mit 5,6 Benedikt Jans und mit 5,4 Nadine Odermatt, dazu in Technik, Architektur Philipe Imfeld und Jan Wallimann mit 5,4. Ihnen überreichten Prorektor David Schmid und Bildungsdirektor Christian Schäli ein Schweizer Taschenmesser als Anerkennung.

Regierungsrat lobt «rotes Zeugnis»

«Dieses rote Zeugnisblatt mit dem Schweizer Kreuz versinnbildlicht sozusagen Ihr gesamtes erworbenes Wissen», sagte Regierungsrat Christian Schäli, während er das begehrte Dokument in die Höhe hielt. Ein Zeugnis sei es, das in Zukunft viele Türen und Fenster öffne, beim Eintritt ins Berufsleben ebenso wie an weiterführenden Schulen. «Dieses Zeugnisblatt zeichnet Ihre hohe Qualifikation aus und es ist ein tolles Werkzeug, um erfolgreich in die Zukunft zu gehen», erklärte Schäli und betonte, dass im Bildungsbereich der Schweiz vieles gut laufe.

Die sinnvolle Verbindung von praktischer Berufsausbildung, gekoppelt mit dem notwendigen theoretischen Wissen, habe sich hier voll bewährt. Und Schäli wagte für alle, die das begehrte Zeugnis nun in Händen haben, sogar eine Prognose, als er sagte: «Und ich kann Ihnen garantieren, Ihre Aufstiegschancen sind sehr gut!» Das sei im nationalen, ja auch im internationalen Vergleich so. «Sie haben gelacht, diskutiert und manchmal wohl auch gestritten, Sie haben gelernt, unter Druck gute Leistungen zu erbringen, dies ist letztlich unabdingbar in der heutigen Berufswelt», anerkannte Schäli die grosse Arbeit der Absolventinnen und Absolventen.

Coronazeit überstanden: Jetzt ist feiern erlaubt

Sehr optimistische Töne übermittelte eine vierköpfige Band unter der Leitung von Boris Relja, die die Feier umrahmte. Bevor dann die erfolgreichen jungen Leute – anstelle des wegen Corona abgesagten Apéros ein Päcklein mit Prosecco in der Büchse und Nüssli im Plastikpack – mit auf den wohl nicht ganz so direkten Heimweg bekamen, hatten nochmals zwei Schüler das Wort: Mauro Truttmann und Olivier Delvento. «Wege entstehen dadurch, dass man sie geht», zitierten die beiden Franz Kafka. Mit der Berufsmatura hätten alle Anwesenden ihren Weg weiter ausgebaut und für die Zukunft geebnet. Tag für Tag, Schritt für Schritt. In einer Zeit, als sich grosse Teile der Schweiz ins Homeoffice eingeschlossen hatten, habe für sie die Devise «Zusammen mit Abstand» gegolten.

Die Bildungsreise beispielsweise, auf die alle Maturanden hofften, sei abgesagt worden. Doch auch ohne diese habe man verschiedene Stationen durchlaufen. «Wir gingen ins Entlebuch, konnten in die Bunkeranlage im Sonnenberg abtauchen oder Adolf Ogi live erleben», schilderten Truttmann und Delvento. Gerade Ogis wichtigsten Tipp würden sie an diesem Feiertag gerne übernehmen: «Freude herrscht!» «Wir sind uns gewohnt an die Maske und dieses Jahr ist überstanden und wir wollen zusammen feiern», sagten die beiden. Und dazu bekamen sie von höchster Warte grünes Licht. «Lassen Sie es krachen», forderte sie Bildungsdirektor Christian Schäli auf.

www.
Die Absolventenliste gibt es auf:
obwaldnerzeitung.ch

Sechs Jugendliche beenden ihre geschützte Ausbildung

Dieser Tage konnte die Stiftung Rütimattli ihre Schützlinge diplomieren. Sie verleiht ihnen eine berufliche Zukunftsperspektive.

«Das ist euer Tag heute», gab Thomas Achermann, Leiter Berufliche Integration der Stiftung Rütimattli Sachseln, den zwei Frauen und vier Männern an einer Feier im Restaurant der Hüetli Werkstätten in Sarnen zu verstehen. Die aufgestellten frischgebackenen Berufsleute liessen sich im Beisein ihrer Angehörigen für den Effort der vergangenen zwei beziehungsweise drei Jahre feiern. Auch Berufsbildner, die den Diplomanden in dieser Zeit besondere Unterstützung zukommen liessen, waren vor Ort. Sie teilten ihre Anerkennung mit Regierungsrat und Bildungsdirektor Christian Schäli sowie mit Iria Gut, Geschäftsleiterin der Stiftung.

Sechs Absolventen konnten ihre Diplome von Bildungsdirektor Christian Schäli entgegennehmen. Bild: Primus Camenzind (Sachseln, 6. Juli 2021)

Das erreichte Ziel sei umso wertvoller, je anstrengender der Weg dorthin gewesen sei, betonte Thomas Achermann. Weil er die Ausbildung mit einem Hindernislauf verglich, baute er vor der Feier im Hüetli-Restaurant einen Hürden-Parcours auf. «Sie sind hoch und bereiten Mühe darüber zu springen», gab er zu bedenken. Zur bereits erwähnten besonderen Unterstützung zählte der Redner jedoch die Möglichkeit, die Regeln dieses «beruflichen Wettkampfs» anzupassen: Hürde kippen, darübersteigen, querstellen, untendurch, Höhe verstellen – diese Anpassungen demonstrierte Achermann direkt am Parcours mit einem Schuss Humor.

Regierungsrat Christian Schäli forderte die sechs jungen Berufsleute auf: «Geniessen Sie diesen Tag – er ist einmalig.» Sein Dank ging nicht nur an die Diplomanden, sondern ebenso an «alle Menschen, die im Vorder- oder Hintergrund unsere jungen Berufsleute begleitet haben». Im Gespräch mit Moderator Thomas Achermann und im Rahmen einer kurzen Präsentation hatten die Gefeierten die Gelegenheit, an eigens dafür eingerichteten kleinen Werkplätzen den Anwesenden Einblicke in ihre Arbeitswelt zu verschaffen. Cyrill Wallimann (Unterhaltspraktiker EBA), der die Ausbildung in der Hauswartung Hüetli an der Marktstrasse in Sarnen abgeschlossen hat, demonstrierte die einwandfreie Funktion einer Toilette. Thebea Grüter mit der praktischen Ausbildung nach Insos (Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Behinderung), die in der Werkstatt Hüetli arbeitet, richtete eine Palette mit Rahmen und Verschluss versandfertig her.

Luca Kaufmann, Absolvent der praktischen Ausbildung nach Insos, arbeitet in der Holzwerkstatt der Stiftung. Er bearbeitete bohrend und schleifend ein Stück Holz. Janik Harder, auch durch die praktische Ausbildung nach Insos, ist im Hausdienst Hüetli tätig. Er richtete fachgerecht ein aufwendiges Gedeck her und räumte Geschirr und Besteck wieder ab. Lena Scheich absolvierte diese Ausbildung in der Keramikwerkstatt. Sie zeigte Produkte, welche sie selber entworfen und hergestellt hat. Und Nico Kiser, Einarbeitung im Bereich industrielle Arbeiten, leistet Verpackungs- und Montagearbeiten in den Hüetli-Betrieben und wird häufig in der Metallwerkstatt eingesetzt. Mit Stanzgerät und Bohrer machte er sich an Metallteilen zu schaffen.

Jugendliche sollen besser integriert werden können

Ziel dieser Ausbildungen, welche fast ausnahmslos zwei Jahre dauern, ist es, nach Darstellung der Stiftung Rütimattli die Integrationschancen der jungen Menschen im ersten Arbeitsmarkt zu verbessen. Die Ausbildung findet deshalb auch ausserhalb des geschützten Rahmens oder im Verbund mit externen Lehrbetrieben statt. Der Leiter der Beruflichen Integration sucht dafür Ausbildungspartner, die allenfalls auch eine längerfristige Perspektive bieten.

Höhepunkt der Feier bildete die Übergabe der Diplome durch den Bildungsdirektor. Die Auszeichnungen sind unterschiedlicher Art. Es handelt sich um Zertifikate und Prüfungsdiplome der Stiftung. In einem Fall wurde lediglich ein Kompetenzprofil abgegeben, da das Qualifikationsverfahren erst Mitte Juli stattfindet. Eines hatten jedoch sämtliche Auszeichnungen gemein: Sie sorgten für glückliche Gesichter oder lösten gar einen freudvollen «Juiz» aus.

Primus Camenzind